

eMedikation im Prozess: Verordnungen im Spital intelligent erfassen und prozessunterstützend nutzen

To err is still human

«Medikation», so ein ausgezeichnet referierender Dr. Stefan Schwenzer, ID Suisse AG, «gehört zu den zentralen und zugleich komplexesten Prozessen im Spital.» Weil am Prozess Medikation viele Berufsgruppen beteiligt sind (Ärzte, Apotheker, Pflegekräfte, Controlling, IT) und Fehler im Prozess hohe Risiken bergen, bieten konsequent realisierte Verbesserungen hohes Potenzial.



Dr. Stefan Schwenzer, ID Suisse AG

Die integrierte Sicht auf den Patienten sei die entscheidende, betonte der Referent. Dem ist nur beizupflichten, sterben doch alleine in Deutschland immer noch jährlich 15'000 Menschen im Spital aufgrund falscher Medikation. Hierzulande dürften es rund 1500 sein: Arzneimittel-Therapiesicherheit ist angezeigt. Sie umfasst viele Stufen und Bereiche und beginnt bei den Führungskräften der Direktionsebene. Ihre Aufsichtsfunktion umfasst allgemeine Kennzahlen, profitable Operationen und neues Nettowachstum. Das alles darf – Effizienz hin oder her – niemals zu Lasten von Qualität und Sicherheit gehen. Deshalb sind weitere Stellen sehr gefordert:

Das Patientenmanagement

Frühe Benachrichtigung über positive und negative Trends sind entscheidend. Parameter sind Belegungsdaten, geplante Operationen und die

Effizienz und Qualität des medizinischen Personals.

Die Leitung Pflege

Hier geht es um angemessene Personalausstattung mit angestellten Mitarbeitern und externen Kräften. Schlüssel zum Erfolg bilden hier die Patientengruppenzuordnung, Infektionsraten und Raten für erneute Einlieferungen.

Die Ärztliche Leitung

Sie sorgt für hohe Behandlungsqualität und positive Reputation des Spitals. Dabei wacht sie mit Argusaugen über Komplikationen, OP-Kennzahlen, Incidents und Verweildauern, denn ein Spital darf und soll auch in DRG-Zeiten rentabel sein.

Die Leitung Finanzen

Sie wacht schliesslich über positive Finanzergebnisse und einen ROI, der sich sehen lassen kann. Kassenbestand, Nettomarge und Rentabilität sowie Daten-Sammlungen und deren qualifizierte Auswertung sind hier gefragt.

Prozessunterstützung durch eMedikation

Wie sollen nun Wirtschaftlichkeitserfordernisse und die Sicherheit der Patienten unter einen Hut gebracht werden? Dr. Stefan Schwenzer unternahm 3 Analysen:

Analyse 1: Zielsetzung definieren

Das bedeutet Arzneimittel-Therapiesicherheit (Qualität), Dokumentationsgüte (Erlös), Optimierung der Logistik (Ausgaben), Analyse und Controlling (Steuerung) sowie verbesserte Ressourcennutzung (Zeit).

Analyse 2: Beteiligte ins Boot holen

Wer integriert ist, ist auch motiviert. Als positiv erwiesen haben sich Workshops über Medikationsprozesse, Analysen der Ist-Prozesse, ein gemeinsames Definieren von Zielsetzungen und die ebenfalls im Team zu realisierenden notwen-

digen Prozessänderungen. Auf diese Weise soll gemeinsam abgestimmt werden, welche Definitionen der Soll-Prozesse gelten sollen. Dabei steht stets eine Frage im Zentrum: Was geht mit der Software?

Zur Prozessunterstützung in der eMedikation riet Schwenzer zu einem Daten-Container als Austauschmedium und Schnittstelle. Integriert sind dabei folgende Prozesse, die von ID LOGIK® und -IT-Tools im Container und als zentrale Datendrehscheibe unterstützt werden: Patienten-Aufnahme, Apotheke, Arzt und Station, klinische Pharmakologie, Pflege und schliesslich Medizincontrolling.

Analyse 3: Wer braucht was an welchem Platz?

Bedienungsfreundlich soll es ablaufen, im Interesse von Pflege und Ärzteschaft und natürlich auch der Patienten. Stichwortartig geht es bei verschiedenen Etappen und Akteuren um Folgendes:

- Aufnahme: Schnelle Eingabe/Erfassung von Medikamenten
- Pflege: Stelldokumentation am Medikamentenschrank
- Visite: mobiler Zugriff auf Patientendaten und Medikation
- Apotheke: Übersicht zu Bestellaufträgen

Prozessorientierte Softwarelösungen unterstützen dabei die Medikationsanamnese, Umstellung auf die Spitalmedikation sowie Verordnung und Dosisänderung. Sie helfen, Pläne auszudrucken, Austrittsberichte zu erstellen, Laborwerte einzusehen und hochteure Medikationen zu ermitteln.

Mobile Lösungen

Die Behandlung und Patientenbetreuung wird zusehends mobiler. Hier kann das SAP Electronic Medical Record Unwired, das mobile Arztpor-



tal, wertvolle Dienste leisten. Es geht darum, mobile Technologien für die Optimierung des Arbeitsumfelds der Mitarbeiter zu nutzen, den Informationszugang durch aufgabenspezifische Aufbereitung zu vereinfachen, entscheidungsrelevante Informationen am Ort der Behandlung ohne Zeitverzug zur Verfügung zu stellen und ums Kombinieren mehrerer Informationsquellen in und ausserhalb der Organisation. Zahnräder der Informationsverarbeitung sind bekannte Komponenten: KIS, LIS, RIS, PDMS, Patientenmanagement, Kompendien, AMTS-Daten und generell eHealth-Komponenten aller Art.

Absolute Grundvoraussetzung für das Funktionieren mobiler eMedikation ist die Offenheit für Schnittstellen zu Spezialsystemen (MaWi/Labor/PDMS). Dazu kommt als zweiter wichtiger Faktor die Daten-Integration. Das bedeutet KIS-Integration über HL7, Integration über Webkomponenten direkt in die Oberfläche des KIS und servicebasierte Integration.

Mehrwert nutzen

Dr. Stefan Schwenzer führte ein starkes Plädoyer für das Nutzen möglicher Mehrwerte. Damit gelinge es, in einem ersten Schritt bedeutende Ziele zu erreichen:

- höhere Qualität,
- bessere Dokumentation und
- verstärkte Effizienz.

«Was geht noch?» fragte der Experte. Er wusste die Antworten:

- Verknüpfung mit Diagnosendokumentation
- Vollständigkeit der Diagnosen sicherstellen
- Hochteure Medikamente automatisch erfassen
- Nebendiagnosen aus Medikation und Laborwerten ableiten
- Risiken und Potenziale spitalübergreifend analysieren

Klare Ziele und Teamarbeit

Den Zuhörern wurde klar: eMedikation im Prozess braucht eine klare Zielsetzung, Planung und Teamarbeit, geeignete Software für den gesamten Medikationsprozess, aufgabengerechte Informationsaufbereitung, bedienerfreundliche Möglichkeiten der integrierten Nutzung sowie eine langfristige Perspektive und einen kontinuierlichen Ausbau der zu realisierenden Mehrwerte.

Irren bleibt zwar menschlich, den negativen Folgen kann aber durch wirkungsvolle ID LOGIK® und -IT-Tools begegnet werden. 1500 Menschenleben pro Jahr, die wegen ungenügender Arzneimittel-Therapiesicherheit jährlich in der Schweiz sterben, sind zuviel – erst recht 13 Jahre nach der Publikation des Werkes «To err is human: Building a safer health system» von Linda T. Kohn et al.¹

Text: Dr. Hans Balmer

¹ Das bedeutende Thema der Arzneimittel-Therapiesicherheit wird auch an der nächstens stattfindenden Tagung eMedikation vom 5. Juni im Inselfest, Auditorium Ettore Rossi, ausgiebig zur Sprache kommen. In dieser «clinicum»-Ausgabe und auf «clinicum» DIGITAL (www.clinicum.ch) finden Sie einen Hinweis auf diese höchst interessante Tagung, deren Besuch sich zweifellos lohnt.